

Sturm auf Solargeld sorgte für Server-Crash und Chaos

Mit PC-Programmen legten Solargeld-Werber Computer des Bundes lahm. Photovoltaik-Verband spricht von „Horrornacht“ und fordert Änderungen.



Alleine gelassen bei der Photovoltaik-Förderung: Ohne Hochleistungsrechner und spezielle PC-Programme rücken Fördergelder in weite Ferne. Foto: dpa

Foto: dpa-Zentralbild/Martin Schutt

Wien – Beim jährlichen Ansturm auf die Förderung des Bundes für Solarstrom-Anlagen ist in der Silvesternacht wieder das Chaos ausgebrochen. Unzählige Antragsteller seien am Computersystem der Ökostrom-Förderstelle OeMAG gescheitert, kritisiert der Bundesverband Photovoltaic Austria (PVA). Laut OeMAG haben Antragsteller mit selbst entwickelten Computerprogrammen die Server überlastet. Die Homepage der Förderstelle sei aufgrund der vielen zeitgleichen Zugriffe vorübergehend nur sehr schwer erreichbar gewesen, es sei aber zu keinem Systemabsturz gekommen.

Das Problem hängt mit Art und Zeitpunkt der Vergabe des Fördertopfs von rund 8 Mio. Euro zusammen. Förderstart war in der Silvesternacht um 00.00 Uhr unter dem Motto: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Mit Hilfe von eigens entwickelten PC-Programmen wurden Förderanträge über Hochleistungscomputer automatisch, hundertfach und in Sekundenbruchteilen übermittelt, um die Chancen auf Solar-Förderung zu erhöhen. „Somit war ein zeitgleicher Zugriff der einzelnen Antragsteller auf die Homepage der OeMAG nicht mehr für alle möglich“, gestand die OeMAG ein.

Der Photovoltaik-Verband PVA sprach von einer „Horrornacht für die Photovoltaik-Förderung“. PVA-Präsident Hans Kronberger fordert von der Politik eine Änderung der Fördervergabe. „Angesichts der möglichen Ungleichbehandlung der Antragsteller muss dringend eine PV-Sonderlösung für das Jahr 2013 gefunden werden. Das Windhundsystem – wer zuerst kommt, hat Vorrang – ist angesichts der technischen Möglichkeiten einiger weniger, die mit Hochleistungscomputersystemen bevorzugt sind, nicht aufrechtzuerhalten.“ Laut OeMAG müssen künftig Maßnahmen gesetzt werden, um die Automatisierung der Förderantragseingabe (so genannten „Robots“) zu verhindern.

Bereits am 1. Jänner 2013 bis 10 Uhr vormittags seien laut OeMAG rund 10.000 Anträge in der Datenbank erfasst worden. Dazu komme noch eine Vielzahl von Fax-Anträgen. „Es ist davon auszugehen, dass die PV-Kontingente 2013 bereits ausgeschöpft sind“, teilte die OeMAG mit. Trotz Server-Überlastung seien die

Anträge „regulär verarbeitet“ worden. Die IT-Systeme hätten trotz starker Belastung standgehalten und es sei zu keinem Systemabsturz gekommen. (TT, APA)

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Do, 03.01.2013